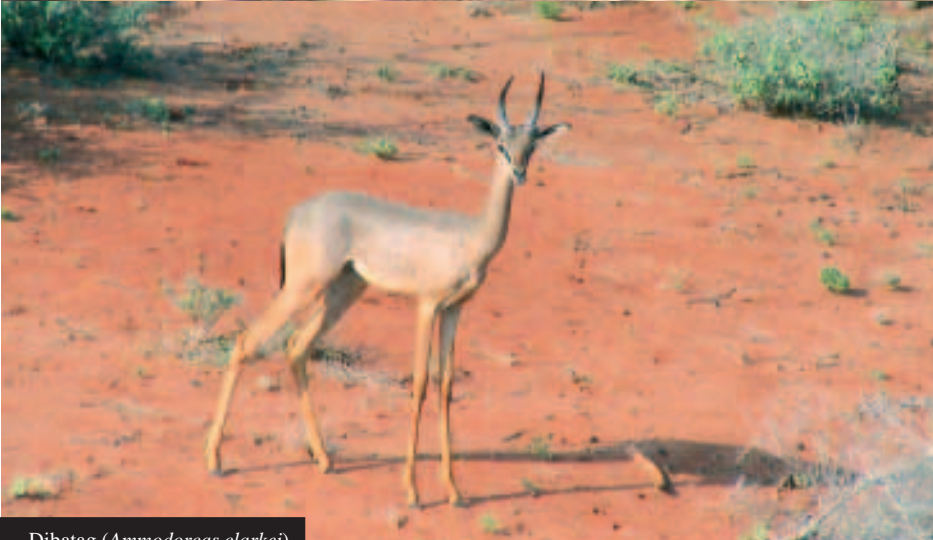




ZGAP Mitteilungen

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.
Zoological Society for the Conservation of Species and Populations



Dibatag (*Ammodorcas clarkei*)
o: junges Weibchen, u: adultes
Männchen. Fotos: Wilhelmi /
Kaariye, AWWP

25 Jahre ZGAP	2
Das AWWP Dibatag-Projekt	9
Bedrohte Vogelarten der Usambara-Berge	13
Schutz der Guatemala-Skorpionskrustenechse	14
Rettung für Trockenwald der Kronensifakas	16
Klimawandel und Artenschutz	18
Artenschutzprojekt Serval	19
Steppenkiebitz: Ornithologen knacken „Jackpot“	19
Schutz des Buschmannhasen	20
Gefährdung des Großen Bambuslemuren	22
Schutzprogramm für den Dschibuti-Frankolin	24
Ausverkauf der Tierwelt Somalias	25
Schutz der Pakarana in Kolumbien	27
Grenada-Taube durch Ökotourismus bedroht	29
Die Zoo-AG Bielefeld	30
Neue Hoffnung für den Spix-Ara	31
ZGAP Interna	32

Zunehmende Gefährdung des Großen Bambuslemuren auf Madagaskar

von Miriam Wenzel und Christoph Schwitzer

Verbreitung früher und heute

Madagaskar ist mit seinen 587.041 km² die viertgrößte Insel der Erde. Da sie schon seit 90 Millionen Jahren vom Festland isoliert ist, konnte sich eine einzigartige Flora und Fauna entwickeln. Heute weist die Insel eine sehr hohe und einzigartige Biodiversität auf: 83 % der heutigen Pflanzen (GOODMAN & BENSTEAD 2005) und insgesamt 16 Wirbeltierfamilien (MITTERMEIER et al. 2006) sind endemisch, kommen also nur hier vor. Bei den Lemuren handelt es sich um die einzigen hier lebenden Primaten; sie sind außerhalb Madagaskars nur auf den Komoren zu finden. Man unterscheidet mittlerweile 83 Lemurenarten (TATTERSALL 2007), von denen schon mindestens 16 seit Ankunft des Menschen auf Madagaskar ausgerottet wurden. Durch Rodungen zur Vergrößerung von Landwirtschaftsflächen werden die Lebensräume der Lemuren immer mehr eingeschränkt: Während der Regenwald ursprünglich einen großen Teil der Insel einnahm, ist er heute nur noch im Osten zu finden. In den letzten 50 Jahren betrug der Waldverlust 44 % (MITTERMEIER et al. 2006). Außerdem sind die Lemuren durch Jagd und Lebendfänge bedroht, sodass viele Arten mittlerweile als stark gefährdet gelten. Natürliche Feinde, zu denen hauptsächlich die Fossa, eine Schleichkatze, und einige fleischfressende Vögel zählen, gibt es nicht viele. Den Hauptfeind stellt der Mensch dar.

Auch der Große Bambuslemur (*Prolemur simus*) wird nach den IUCN-Rote-Liste-Kriterien als kritisch bedroht eingestuft (MITTERMEIER et al. 2006) und galt bis zu seiner Wiederentdeckung 1960 schon als ausgestorben. Fossilfunde belegen eine frühere Verbreitung dieser Art fast über die ganze Insel, heute kommt sie nur noch im Regenwaldgebiet im Osten Madagaskars mit einer Konzentration auf die Nationalparks von Ranomafana und Andringitra vor. Bestandsschätzungen für die Region von Ranomafana, wo auch unsere Datensammlung erfolgte, sprechen von maximal 250 Tieren. Neuere Berichte aus dem Gebiet implizieren jedoch, dass diese Zahl den tatsächlichen Be-



Großer Bambuslemur (*Prolemur simus*) im Nationalpark von Ranomafana. Fotos: Miriam Wenzel

stand möglicherweise weit überschätzt. Es gibt noch einige weitere Waldgebiete außerhalb der Nationalparks, in denen Große Bambuslemuren gesehen wurden. Diese Berichte sind jedoch alle unbestätigt.

Der Große Bambuslemur

Der Große Bambuslemur ist gut an den charakteristischen Haarbüscheln der Ohren zu erkennen. Mit seinen 45 cm Größe und 2,4 kg Gewicht ist er der Kräftigste der Bambuslemuren. Er verhält sich wie viele Lemurenarten kathe-meral, zeigt also sowohl tags als auch nachts Aktivitätsphasen. Große Bambuslemuren leben in familienähnlichen Gruppen zusammen, deren maximale Größe auf neun Tiere geschätzt wird. Die bei dieser Art beobachtete Dominanzstellung der Männchen ist gegenüber der Dominanzverteilung bei anderen Lemurenarten ungewöhnlich. Im Mai und Juni kommt es zur Paarung, sodass die Geburten nach etwa 150 Tagen Tragzeit im Oktober und November stattfinden. Große Bambuslemuren sind Nahrungsspezialisten; sie ernähren sich fast ausschließlich von einer bestimmten, baumähnlichen Bambusart, dem *Cathariostachys madagascariensis*. Hiervon bevorzugen sie das Mark, außerdem werden junge sowie reifere

Blätter, Blattstiele, junge Triebe und Blüten gefressen. *Cathariostachys madagascariensis* enthält Cyanid und ist somit giftig. Welche Strategie die Tiere allerdings zur Entgiftung entwickelt haben, ist bisher unbekannt. Um ausreichend Nahrung finden zu können, benötigt der Große Bambuslemur ein Streifgebiet von etwa 62 ha Größe. Dieses ist verglichen mit denen der kleineren Bambuslemurarten sehr groß. Je größer ein Streifgebiet ist, desto störanfälliger ist es und desto schneller kann die jeweilige Art bei Veränderungen gefährdet werden.

Studie in Ranomafana

Unsere kurze Studie fand im Oktober und November 2006 im Rahmen eines größeren Schutzprojektes für den Großen Bambuslemuren in Ranomafana in Ostmadagaskar statt. Dieses Arterhaltungsprogramm soll eine Forschungsgrundlage dazu liefern, wie das Aussterben der Lemurenart in der freien Wildbahn verhindert werden kann. Bisher gibt es noch nicht viele Studien zum Großen Bambuslemuren, die Doktorarbeit von TAN (1999) stellt die einzige langfristige dar. Unsere Beobachtungen sollen hieran anknüpfen. Wir möchten im Speziellen die Frage aufwerfen, welche Faktoren zum kontinuierlichen Rückgang des Großen Bambuslemuren in seinem natürlichen Verbreitungsgebiet beitragen können. Dessen Verschwinden ist erstaunlicherweise auch im Nationalpark von Ranomafana, einem geschützten Gebiet, zu beobachten. Insofern fragt die Studie nach Habitatsprüchen, nach Anforderungen, die diese Art zum Überleben an ihren Lebensraum stellt. Um dazu Aussagen machen zu können, wurden Daten gesammelt, die sowohl etwas zur Biologie der Tiere als auch zu ihrem Lebensraum aussagen.

Die Datensammlung erfolgte durch die Erstautorin in zwei Waldgebieten bei Ranomafana, dem Nationalparkgebiet Talatakely und in Ambatolahy dimy. Der Große Bambuslemur kommt in beiden Arealen vor: Zum Zeitpunkt der Datenaufnahme lebten in Talatakely fünf Tiere, davon drei Männchen und zwei Weibchen, und in Ambatolahy

dimy nur ein Weibchen. Um später auch Aussagen zum Zusammenleben der Individuen machen zu können, wurden die Daten zur Verhaltensbeschreibung der Tiere nur in Talatakely gesammelt. Dabei wurde zwei Wochen lang jeweils ein Tier einen Tag lang beobachtet. Es wurden alle zwei Minuten Daten zur Aktivität, Nahrungsaufnahme, zur Verteilung (Höhe über dem Boden und nächste Wegposition) sowie zu weiteren Gruppenmitgliedern innerhalb eines 5 m-Radius notiert. Außerdem wurde die Anzahl von Touristen aufgenommen.

Zur Beschreibung der beiden Lebensräume wurden in Ambatolahy dimy zunächst alle 50 m entlang der Wege GPS-Koordinaten bestimmt, um später eine Karte zu dem Wegesystem des 10,5 ha großen Waldfragments zu entwerfen. Zu Talatakely, dem etwa 43.500 ha großen Waldgebiet, existiert schon ein Plan. Außerdem wurden in beiden Gebieten im Rahmen von Vorbeobachtungen alle 25 m entlang der Wege das Bambusvorkommen bestimmt und zwischen den folgenden Häufigkeitskategorien unterschieden: null (kein Bambus), eins (selten), zwei (mäßig) und drei (viel Bambus). So konnten wir einen Überblick über die Verteilung des Bambus in bestimmten Bereichen des Waldes erhalten. Für eine detailliertere Lebensraumbeschreibung wurden in Talatakely und Ambatolahy dimy 5 x 5 m große Quadrate, sogenannte Plots, eingegrenzt, in denen ab einer Höhe von 2 m alle Bäume und die Menge an Bambus bestimmt wurden. Die Plots wurden gleichmäßig in den Bereichen innerhalb der Verbreitungsgebiete des Großen Bambuslemuren verteilt, in denen sich die Tiere häufig, oft oder nur selten aufhielten. Mit einem Abstand von 5 m wurde auf jeder Seite der vorher festgelegten Wegposition je ein Plot gesetzt. Außerdem lokalen und wissenschaftlichen Namen wurden die Familie der Bäume, der Durchmesser auf Brusthöhe und die Höhe des ersten Astes aufgenommen. An jeder Ecke der Plots wurde anschließend die Walddichte durch Abschätzen des Lichteinfalls in Prozent bestimmt. Außerdem wurden jeden Tag Temperatur, Regenmenge, Luftfeuchtigkeit, Wetter, Mondphase sowie der jeweilige Zeitpunkt des Sonnenauf- und -untergangs notiert.

Vorläufige Ergebnisse

Die Datenaufnahme erfolgte zum Ende des Frühjahrs und Beginn des Sommers, der Regenzeit in Madagaskar. Während der beiden Monate wurde eine durchschnittliche Temperatur von 19 °C gemessen. Die Luftfeuchtigkeit, die im Oktober noch durchschnittlich 72 % betrug, stieg im November mit dem erhöhten Niederschlag auf 94 %.

Bisherige Auswertungen der Tierbeobachtungen liefern folgende Ergebnisse: Während der zweiwöchigen Datenaufnahme wurden Hauptaktivitätsphasen zum späten Mittag und Nachmittag beobachtet und eine Hauptruhephase gegen Mittag. Die Männchen zeigten insgesamt eine deutlich höhere Aktivität als die Weibchen. 76 % der aktiven Zeit verbrachten die Beobachtungstiere mit der Nahrungsaufnahme, wobei 96 % der Nahrung aus *Cathariostachys madagascariensis* bestanden. Die Tiere bevorzugten das Mark dieser Bambusart, außerdem wurden auch Blätter gefressen. Etwa 60 % der Zeit hielten sich die Tiere in einer Höhe zwischen 5 und 15 m auf. Sie konnten meist nur dann auf dem Boden beobachtet werden, wenn sie Erde fraßen oder aus Pfützen oder Bächen tranken. Das Wasser, welches sich im Bambus ansammelt, nutzten sie erstaunlicherweise nur selten. Über 15 m hielten sie sich meist zum Ruhen oder Fressen von Blättern auf. Während der zweiwöchigen Beobachtungsdauer wurde von der Bambuslemurengruppe ein Verbreitungsgebiet von 2,6 ha genutzt, welches deutlich kleiner ist als der Literaturwert. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich in der kurzen Beobachtungsdauer.

Bisherige Auswertungen der Daten zur Lebensraumbeschreibung zeigen, dass sich in Ambatolahy dimy wahrscheinlich weniger Bambus als in Talatakely befindet. Da bei den Großen Bambuslemuren als Nahrungsspezialisten eine extreme Abhängigkeit zur Nahrung besteht, könnte hierin ein Grund für das zunehmende Verschwinden in diesem Gebiet bestehen. Außerdem übt der Mensch in Ambatolahy dimy, einem ungeschützten Gebiet, z. B. durch Bambusschlag zum Hausbau großen Einfluss aus. Menschlicher Einfluss in Talatakely erfolgt durch Touristen, von denen durchschnittlich 55 pro Tag gezählt wurden. Auch diese können für die Tiere einen Störfaktor darstellen.



Ausgehöhlter Bambusstamm des *Cathariostachys madagascariensis*.

Eine fortgeführte Datenauswertung soll weitere Hinweise auf Faktoren geben, die zu dem kontinuierlichen Rückgang des Großen Bambuslemuren in seinem natürlichen Verbreitungsgebiet beitragen können. Um diese Lemuren in freier Wildbahn besser schützen zu können, wäre es zunächst nötig, in weiteren Waldgebieten nach ihnen zu suchen, um eine genauere Bestandsschätzung abgeben zu können. Ist die aktuelle Individuenzahl so niedrig wie befürchtet, könnte, sobald definitive Klarheit über die Rückgangsursachen besteht, an geeigneter Stelle ein Auswildern von Zootieren überlegt werden. Außerdem sollten gezielt weitere Waldgebiete unter Schutz gestellt werden, denn eine zunehmende Abholzung und Fragmentierung des Regenwaldes erhöht die Gefahr des Aussterbens des Großen Bambuslemuren.

Danksagung

Wir möchten der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) und der Chicago Zoological Society sowie dem Chicago Board of Trade (Endangered Species Fund) für ihre finanzielle Unterstützung des Projekts danken. Außerdem halfen Mitarbeiter des Zoologischen Gartens Köln, vor allem Dr. Werner Kaumanns und Christoph Landsberg, bei der Vorbereitung. Gedankt sei auch Prof. Patricia Wright, die den Besuch der Forschungsstation in Ranomafana ermöglichte, sowie Miriam Wenzels Guides.

Summary

The Greater bamboo lemur *Prolemur simus* is one of the most endangered lemurs in Madagascar. Historical records and sub-fossil remains confirm that it was once widespread throughout the island. Today its geographic distribution is very limited. The documented populations are scattered and they are restricted to the south-central area of the country's eastern rain forest, including the region of Ranomafana National Park. Despite this area being protected, its population of greater bamboo lemurs is in continuing decline. It is not known which factors are causing these animals to disappear from the park. This project therefore aims at comparing the habitat utilisation of greater bamboo lemur groups inside and outside Ranomafana National Park to assess the suitability of the remaining habitat for the species. Data on the biology of the greater bamboo lemur and about habitat structure were collected. The present preliminary analysis shows that too little bamboo or too many tourists could be disturbing factors.

Literatur

- GOODMAN SM & BENSTEAD JP 2005. Updated estimates of biotic diversity and endemism for Madagascar. *Oryx* 39 (1), 73-77
- MITTERMEIER RA, KONSTANT WR, HAWKINS F, LOUIS EE, LANGRAND O, RATSIMBAZAFY J, RASOLOARISON R, GANZHORN JU, RAJAobelina S, TATTERSALL I & MEYERS DM 2006. Lemurs of Madagascar. Conservation International. 2. Aufl., 75
- TAN CL 1999. Group composition, home range size, and diet of three sympatric bamboo lemur species (genus *Haplemur*) in Ranomafana National Park, Madagascar. *International Journal of Primatology* 20 (4), 547-566
- TATTERSALL I 2007. Madagascar's lemurs. Cryptic diversity or taxonomic inflation? *Evolutionary Anthropology* 16, 12-23

Kontakt

Miriam Wenzel
MiriamWenzel@web.de

Dr. Christoph Schwitzer
Research Officer
Bristol Zoo Gardens
Clifton, Bristol BS8 3HA
Großbritannien
cschwitzer@bristolzoo.org.uk

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V. gegründet: 1982

Die ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) wurde 1982 durch engagierte Naturschützer gegründet, um vor allem zum Erhalt wenig bekannter Arten beizutragen. Während die Gefährdung der Berggorillas oder Großen Pandas weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, gibt es Tausende hochbedrohte Arten, die selbst Fachleuten kaum geläufig sind.

Als sich die ZGAP 1984 für den philippinischen Prinz-Alfred-Hirsch zu interessieren begann, war er in keiner „Roten Liste“ geführt, doch er stand am Rande der Ausrottung. In Zusammenarbeit mit der philippinischen Regierung entstand 1990 im Zoo Mulhouse und an der Silliman Universität auf den Philippinen ein Erhaltungszuchtprojekt für diese Hirschart. Die langfristig fortgeführten Schutzmaßnahmen auf den Philippinen umfassen Borkenkletterer, Flughunde, das Visayas-Pustelschwein, den Rotsteißkakadu, Eulen- und Nashornvogelarten, Segeleichen und Bengalkatzen.

Einheimische Biologen und Studenten in Projekte einzubeziehen oder mit der Durchführung zu beauftragen gehört zu den Grundprinzipien der ZGAP. Dadurch können Artenschutzvorhaben nicht nur kostengünstig durchgeführt werden, sondern wird überaus motivierten jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in ihrem Heimatland konkret zum Artenschutz beizutragen. So befinden sich auch künftig wichtige Mitstreiter vor Ort.

Bei der Suche nach seltenen Primaten in Vietnam spürte die ZGAP den hoch bedrohten Pandalangur auf. Im Cuc Phuong Nationalpark entstand eine Zucht- und Auffangstation für konfiszierte Primaten. Die ZGAP widmet sich auch dem Schutz der Tonkin-Goldaffen und der Goldkopflanguren.

Projekte wie z. B. zum Schutz des südafrikanischen Buschmannhasen, des Äthiopischen Wolfs, des Amurleoparden oder der Sichuan-Buschwachtel, werden mitfinanziert und betreut, ebenso Wildtiererfassungen z. B. in Dschibuti, Neukaledonien und Indonesien.

Der FONDS FÜR BEDROHTE PAPAGEIEN und die STRUNDEN-PAPAGEIEN-STIFTUNG unterstützen Schutzmaßnahmen für Molukken-, Gelbwangen- und Weißhaubenkakadus, Rotschwanz-Amazonen, Gelbohrsittiche, Diademloris u. a.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Projekte, mit denen die ZGAP befasst ist. Betreuung und Überwachung aller Aktivitäten geschehen nach wie vor ausschließlich ehrenamtlich, ebenso wie die halbjährliche Herausgabe der ZGAP Mitteilungen.

Die Vorsitzenden der ZGAP sowie weitere Mitglieder sind in Spezialistengruppen der Welt-Artenschutzkommission (IUCN) gewählt. So ist eine gute Koordination der Artenschutzprojekte mit denen anderer Naturschutzorganisationen und ein möglichst effektiver Einsatz finanzieller Mittel gewährleistet.

Die ZGAP wurde von der IUCN trotz ihrer vergleichsweise bescheidenen Mittel in eine Liste von weltweit 27 Naturschutzorganisationen aufgenommen, die einen herausragenden Beitrag zum Artenschutz geleistet haben.

Vereinssitz und Vorstand

Geschäftsstelle
Franz-Senn-Str. 14
D-81377 München
Tel. +49-(0)89-7142997
Fax +49-(0)89-7193327
E-Mail: roland.wirth@zgap.de

1. Vorsitzender: Roland Wirth
 2. Vorsitzender: H. Jörg Adler
- Schatzmeister: Walter Schulz
Schriftführer: Jan-Uwe Heckel

Die ZGAP ist als gemeinnützig anerkannt
(Steuernummer 143/224/90462 / Finanzamt
für Körperschaften, München)
Bankverbindung und Spendenkonto:
VBU Volksbank im Unterland,
Konto 54 550 009 (BLZ 620 632 63)
IBAN: DE12 6206 3263 0054 5500 09
BIC / SWIFT GENODES1VLS
Bitte geben Sie bei zweckgebundenen Spenden
einen Hinweis auf der Überweisung an.

Die ZGAP ist Mitglied der Alliance for Zero Extinction, der internationalen Initiative von über 60 Naturschutzorganisationen zum Erhalt der Biodiversität. www.zeroextinction.org

Vereinsarbeit und Projektbetreuung

Mitgliederbetreuung & allg. Anfragen:
Jan-Uwe Heckel
Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf
Tel. & Fax: +49-(0)5031-73958
E-Mail: j-u.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Ostafrika & Arabien:
Dr. Jens-Ove Heckel
Frühmeßstraße 18, D-76831 Ilbesheim
Tel.: +49-(0)6341-347300
E-Mail: j.-o.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Reptilien & Amphibien:
Heiko Werning
Seestraße 101, D-13353 Berlin
Tel.: +49-(0)30-4534244
E-Mail: redaktion-reptilia@ms-verlag.de

Projekte Vietnam & Kambodscha:
Dr. Martina Raffel
Kuratorin für in-Situ-Artenschutz
Allwetterzoo Münster
Sentruper Straße 315
D-48161 Münster
Tel.: +49-(0)251-8904-29, Fax -90
E-Mail: martina.raffel@zgap.de

Fonds für bedrohte Papageien:
René Wüst
Mähdachstr.32, D-70499 Stuttgart
Tel.: +49-(0)7152-26032 tagsüber
E-Mail: papageienfonds@zgap.de

Strunden-Papageien-Stiftung:
Walter Schulz
Goethestraße 21, D-75050 Gemmingen
Tel. +49-(0)7267-1327
E-Mail: walter.schulz@zgap.de

Internet – www.zgap.de:
Inhaltliche Koordination: Dr. Martina Raffel
E-Mail: webmaster@zgap.de
Technische Umsetzung: Andreas Höner
E-Mail: andreas.hoener@naturspot.de

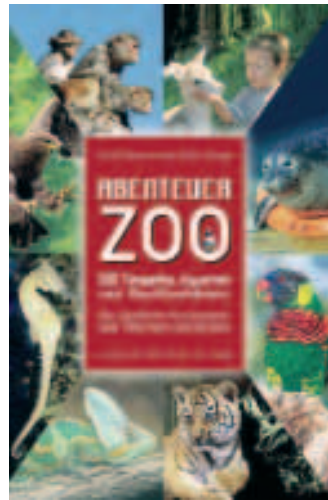
ZGAP Mitteilungen:
Dirk Petzold
Haberstraße 14, D-33613 Bielefeld
Tel. +49-(0)521-1620752
E-Mail: redaktion@zgap.de
Manuskripte an:
Marco Smeets
Mönchsgasse 24, 50737 Köln
E-Mail: marco.smeets@zgap.de



Goldkopf-Langur (*Trachypithecus poliocephalus*). Foto: T. Nadler

Website zum Goldkopflanguren-Schutzprojekt relaunched!

Die Website zum Goldkopflanguren-Schutzprojekt auf Cat Ba, Vietnam, präsentiert sich komplett überarbeitet: Unter www.catbalangur.org finden sich neben allen wesentlichen Informationen nun auch ein Newsletter sowie die Möglichkeit zur Online-Spende. Eine neu erstellte deutschsprachige Projekt-Website ist zudem unter www.catbalangur.de verfügbar.



Abenteuer Zoo
550 Tierparks, Aquarien
und Reptilienhäuser
Der Zooführer für
Deutschland, Österreich
und Schweiz

Dirk Petzold / Silke Sorge

Dieses als Reisebegleiter zu den vielfältigen zoologischen Einrichtungen des deutschen Sprachraums konzipierte Buch stellt, nach Regionen angeordnet, neben den großen, bekannten Parks auch die vielen kleineren, oft noch als Geheimtipp geltenden Tierhaltungen vor.

Zu allen Zoos gibt es Kurzbeschreibungen und in Infoblöcken sämtliche wichtigen Informationen wie Öffnungszeiten und Preise, Anfahrt und Adressen, Größe und Tierbestand sowie Hinweise zu Verpflegung und Spielplätzen, Barrierefreiheit und zur Mitnahme von Hunden.

Neben ausführlichen Zooportraits mit besonderer Berücksichtigung des Naturschutzengagements der Zoos bietet der Band viele Hintergrundinformationen und weist auf zoologische Höhepunkte sowie die interessantesten Anlagen hin. Infoblöcke widmen sich Portraits seltener Arten oder informieren über Zootierhaltung und Artenschutzprogramme. Ein Muss für Natur- und Zoobegeisterte, die sich über die Fülle heimischer Zoos, Tierparks, Aquarien, Reptilienhäuser und Vogelparks informieren möchten.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Zoo-AG Bielefeld, der Zoopresseschau und der Stiftung Artenschutz.

448 Seiten, ca. 500 Farbbilder, 16 x 24 cm, brosch., Mai 2007. Leopold Stocker Verlag, Graz. ISBN 978-3-7020-1151-2. 24,90 €.

Aufnahmeantrag

	Jahresbeitrag	
<input type="checkbox"/> Einzelmitglied	€ 40,—	
<input type="checkbox"/> Ehepaar	€ 55,—	
<input type="checkbox"/> Schüler, Student, Rentner	€ 16,—	
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 110,—	(10 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 180,—	(20 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 260,—	(30 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Lebens-Mitgliedschaft	€ 800,—	(einmalig)

Dieser Aufnahmeantrag soll gleichzeitig als Einzugsermächtigung gelten:

ja nein (diese Ermächtigung erspart Ihnen die Mühe der Überweisung und uns zusätzlichen Verwaltungsaufwand)

Name / Vorname: _____

Straße / Hausnr.: _____

PLZ / Wohnort: _____

Telefon: _____ Geb.-Datum: _____

Fax / E-Mail: _____

Beruf: _____

Konto Nr. / BLZ: _____

Kreditinstitut: _____

Ort / Datum: _____ Unterschrift: _____

Ggf. Unterschrift des ges. Vertreters: _____

Bitten einsenden oder faxen an: **Jan-Uwe Heckel, Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf, Fax: +49-(0)-5031-73958**
 Aufnahmeanträge sind auch online unter www.zgap.de möglich.